



Neuer Betriebskomplex des Nahrungsmittelproduzenten G.E. Gutes Essen im sächsischen Klipphausen: Die Konstruktion ist nicht nur hoch funktionell, sondern auch architektonisch attraktiv.

Hier isst das Auge mit

Für seinen neuen Betriebskomplex im sächsischen Klipphausen strebte der Nahrungsmittelproduzent G.E. Gutes Essen nicht nur eine hoch funktionelle, sondern auch eine architektonisch attraktive Konstruktion an. Für den ökonomisch und architektonisch pfiffigen Produktionsküchen-Komplex liefert Atlas Ward die Stahlhalle.

Mit der anspruchsvollen Aufgabe beauftragten die Spezialisten für die Herstellung hochwertiger, frischer Speisen den internationalen Stahlhallenhersteller Atlas Ward und HGB Hallen- und Gewerbebau Dresden als ausführende Bauunternehmung. Die langjähri-



Blickfang des Produktionsküchenkomplexes ist der hoch aufragende Vorbau. | Fotos: Atlas Ward



Zur weitgespannten Halle für die Produktionsküche zählt auch der Versand mit Vordach, Verladerampe und -toren.

gen Partner konstruierten und errichteten auf 1.320 Quadratmetern Fläche ein Gebäude aus vier ineinander gebauten Teilen mit unterschiedlichen Höhen.

Mit 890 Quadratmetern beansprucht dabei die weitgespannte Halle für die Produktionsküche samt benachbarten Kühlräumen sowie den Versand mit Vordach, Verladerampe und -toren den Löwenanteil. Ihr schließt sich ein Warenlager auf 170 Quadratmetern sowie ein Personaltrakt mit Aufenthaltsräumen, Umkleje- und Sanitärbereich auf 150 Quadratmetern an. Blickfang ist jedoch der höher aufragende Vorbau auf 110 Quadratmetern. Dieser markante Glaspavillon enthält Büroräume für die Verwaltung und ist das einzige Gebäudeteil mit Zwischendecke und Obergeschoss. Vom Dachüberstand, einer weit auskragenden Pergolakonstruktion, ziehen sich Stahlseile bis auf den Boden. Bewachsen mit Wein, dienen sie der sommerlichen Verschattung des Glasbaus und illustrieren den Nachhaltigkeitsansatz des Unternehmens. Die Bauherrenidee zu diesem Gebäudeteil hatten Atlas und HGB in eine ausgefeilte Konstruktion überführt; mit der Umsetzung der Glasfassade wurden Dritte beauftragt.

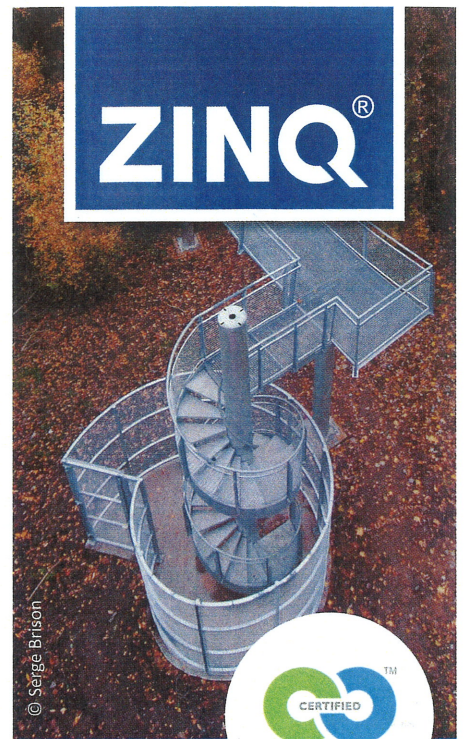
Statik verbessert, Materialkosten gesenkt

Auch an anderer Stelle konnten die beiden Partner konstruktives Know-how einbringen, das mehrfach zur Kostensenkung beitrug. So wurden wegen der großen Spannweite des Küchen- und Kühltrakts Zwischenstützen eingesetzt, die in den Zwischenwänden im Halleninnern versteckt wurden. Dies verbesserte die Statik und senkte den Materialaufwand für die Stahlkonstruktion, ohne die Nutzungsfreiheit zu beeinträchtigen. Eine freitragende Lö-

sung wäre teurer gewesen. Auch für die Bedachung wurde eine ökonomische und zugleich optisch ansprechende Lösung gefunden. Da der Bauherr den Blick auf die Dachoberflächen verstellen wollte, wurden Attika-Aufkantungungen an den Dachrändern eingesetzt. Zur besseren Entwässerung zieht sich hier üblicherweise ein teures Foliendach über die Kanten. In diesem Fall konnte ein Atlas-Stehfalzdach jedoch die Kosten niedrig halten. Dabei wurde die Entwässerung über Dachrinnen bewerkstelligt, die von der Straßenseite des Komplexes aus nicht zu sehen sind.

Die konstruktive und wirtschaftliche Planung im Vorfeld war so überzeugend, dass der Bauherr auch den Tiefbau mit Fundamenten und Bodenplatte bei HGB beauftragte. Bei dieser Umsetzung aus einer Hand ließ sich zudem eine äußerst kurze Bauzeit realisieren. So wurde der gesamte Rohbau trotz Winterfrost von Oktober 2016 bis Ende Januar 2017 fertiggestellt, so dass der Bauherr ab Februar den aufwendigen Innenausbau beginnen konnte. Hier forderte die Gestaltung mit hygienisch getrennten Kühlräumen, die sich um die Produktionsküche gruppieren und eine Betriebstemperatur von 10 Grad Celsius halten müssen, auch eine gute Dämmung nach außen und oben. Dies gewährleisteten 100 bzw. 60 Millimeter starke Atlas-Sandwichwände sowie ein Stehfalzdach mit Mineralwolldämmung.

„Wir sind sehr zufrieden, denn unsere Ziele – der kurzfristige und wirtschaftliche Aufbau einer funktionellen und gut ausbaubaren Halle für die hohen Ansprüche einer Produktionsküche – wurden erreicht“, resümiert Falk Wagner, Geschäftsführer von G.E. Gutes Essen. Dies zeigt sich nicht zuletzt daran, dass der Bauherr bereits ein neues Bauprojekt bei Atlas und HGB angefragt hat. ■



© Serge Brison

In Zukunft ZINQ®

Für dauerhaften Schutz von Stahlkonstruktionen aller Art gibt es eine besonders nachhaltige Alternative: ab sofort sind alle ZINQ®-Stückverzinkungsflächen nach den Cradle to Cradle®-Standards zertifiziert. Sie garantieren damit 100 % Recyclingfähigkeit in immer gleicher Qualität und sind frei von nicht wiederverwertbaren Stoffen im Prozess und am Produkt – bereits heute in Übereinstimmung mit den Vorgaben der EU Circular Economy Richtlinien.

Erfahren Sie mehr über die Möglichkeiten, innovative Stückverzinkungsflächen wie duroZINQ® und microZINQ® mit geprüfter Nachhaltigkeit zu verbinden, auf unserer Webseite bzw. auf Facebook oder schicken Sie uns eine E-Mail an c2c@zinq.com.

„LIKE“ US
ZINQ auf facebook



ZINQ.com